

Erlebter Opferschutz – Exkursion einer Studiengruppe nach Wuppertal

Am Freitag, den 01.06.2012, fuhr die Seminargruppe „Das Opfer im Strafverfahren“ im Zuge des Fachmoduls 3 - elf Studierende des Einstellungsjahrgangs 2010 PVD der Abteilung Gelsenkirchen - unter der Leitung von Dr. Monika Pientka zu einem Exkursionstag in das Polizeipräsidium Wuppertal.

Die Gruppe wurde von der Opferschutzbeauftragten des PP Wuppertal, Frau Bach, dem Leiter der Dienststelle „Kriminalprävention / Opferschutz“, Herrn Wiehager, und sogar dem zuständigen Gruppenleiter, Herrn Dieltz, erwartet und herzlich mit Kaffee und Keksen empfangen.

Frau Bach hatte bereits sämtliche Vorbereitungen getroffen, um an diesem Tag den Studierenden der Fachhochschule einen angemessenen Einblick hinter die Kulissen des Opferschutzes und die Arbeit eines Opferschutzbeauftragten einer Kreispolizeibehörde geben zu können. Frau Bach erläuterte der Seminargruppe zu Anfang den genauestens durchgeplanten Tagesablauf. Sie hatte sich ebenfalls darum bemüht, für die Studierenden interessante Gesprächspartner einzuladen, welche u.a. durch ihre berufliche Tätigkeit ständig mit Opferschutzbeauftragten zusammenarbeiten oder in Kontakt stehen. So konnten wir direkt Fragen stellen nach Verfahrensabläufen in der Arbeit mit Verbrechenopfern, eigene Belastungen oder zu konkreten Fällen.

Bei den geladenen Gästen handelte es sich um zwei Mitarbeiterinnen des Frauenhauses in Wuppertal, einen freien Journalisten und auch um eine 87 Jahre alte Dame ein Verbrechenopfer, die wohl den interessantesten, spannendsten sowie beeindruckendsten Gesprächspartner für die Studierenden darstellte. Bis zum Eintreffen der Mitarbeiterinnen des Frauenhauses blieb allerdings noch etwas Zeit, um sich noch einen Kaffee einzugießen, die Plätze einzunehmen und kurz zusammenzutragen was jeder unter dem Begriff des „Opferschutzes“ versteht und welche Ziele er sich von dem bevorstehenden Tag erhofft und verspricht.

Die Mitarbeiterinnen des Frauenhauses stellten in einem kurzen Vortrag sich und ihre Tätigkeit sowie statistische Erkenntnisse, gewonnen durch ihre Arbeit speziell mit Opfern von häuslicher Gewalt und die Zusammenarbeit mit den Opferschutzbeauftragten des PP Wuppertal, vor. Es entwickelte sich nach und nach eine angenehme und aktive Gesprächsrunde zwischen den Studierenden und den engagierten Mitarbeiterinnen des Frauenhauses, wodurch viele nützliche Erkenntnisse in einer angemessenen Zeit gewonnen werden konnten.

Der Terminplan war allerdings eng bemessen und so stand schon nach einer kurzen Kaffeepause der angekündigte freie Journalist, der unter anderem auch für den WDR tätig ist, Rede und Antwort. Die Studierenden konnten hier einen Einblick in die Arbeit der Presse im Umgang mit Verbrechenopfern bekommen. Hierbei wurde unter anderem festgestellt, dass es erhebliche Unterschiede der Presse in Bezug auf diese Materie gibt. Es gibt durchaus Reporter oder

Journalisten, die oft keine Rücksicht nehmen auf Verbrechenopfer und hemmungslos Geschichten und Fotos veröffentlichen. Weiterhin konnte der Gesprächspartner die Arbeit der polizeilichen Pressestelle mit den Medien näher erläutern, erklären und darauf hinweisen, wie sehr auch in diesem Bereich der Polizei auf die Interessen eines Verbrechenopfers schon mit aller Sorgfalt eingegangen wird, ohne aber Ermittlungsansätze zu gefährden.

Wiederum nach einer kurzen Pause betrat dann eine ältere Dame, begleitet durch ihren Neffen, etwas schwerfällig aber mit durchaus positiver Ausstrahlung den Raum. Es handelte sich um Frau J., die im Februar dieses Jahres Opfer eines Raubes durch einen jugendlichen Täter wurde. Sie wurde dabei sehr schwer verletzt, musste mehrere schwere Operationen verkraften und litt immer noch an den Folgen der Tat. Sie schilderte den Studierenden den Ablauf der Tat und ihre durchweg positive Behandlung durch die unmittelbar am Tatort eintreffenden Polizeibeamten, die Sachbearbeiter des Kommissariats und natürlich durch Frau Bach als Opferschutzbeauftragte. Die Studierenden konnten die ältere Dame zu ihren Gefühlen zum Verhalten der Polizei und nach Verbesserungsvorschlägen der Polizei im Umgang mit Opfern befragen. Frau J. konnte den Studierenden einen guten Einblick in ihre Situation verschaffen. Dadurch müsste garantiert sein, dass jeder von uns etwas aus diesem Gespräch mitgenommen hat und spätestens an dieser Stelle sollte jeder gemerkt haben, dass Opferschutz bei der Polizei unbeschreiblich wichtig ist.

Am Ende des Tages führte Frau Bach die Gruppe noch durch das Polizeipräsidium und zeigte den „Vernehmungsraum“ für Kinder, welcher mit vielen Spielzeugen und Unterhaltungsmöglichkeiten ausgestattet ist. Absicht ist es, dass sich die Kleinen bei einer Befragung zu einer Straftat bei der Polizei möglichst wohl fühlen und kindgerecht behandelt werden. Zuletzt wurden die Räumlichkeiten von Frau Bach besichtigt, in denen sie während ihrer Arbeit versucht, eine möglichst warme Atmosphäre zu schaffen, damit sich die hilfeschuchenden Verbrechenopfer bei ihr wohl fühlen.

Der interessante und spannende Tag endete mit einem Abschlussfoto. Wir bedanken uns herzlich bei Frau Bach für die intensive Vorbereitung und die beeindruckenden Erkenntnisse, die wir durch diesen Besuch erlangen konnten.

Alina van der Kemp